

Richard C. Dales, Robert Grosseteste's views on astrology, *Mediaeval Studies* 29 (1967) S. 357—363. — In seinen Jugendschriften erscheint Robert Grosseteste († 1253) noch als Anhänger der Astrologie; später verwirft er sie; teils weil er ihr als Naturwissenschaftler skeptisch gegenübersteht, teils weil sich seine Überzeugung von der menschlichen Willensfreiheit nicht mit ihr vereinbaren läßt.

H. M. S.

Conrad Kyeser aus Eichstätt: *Bellifortis*, 1. Bd.: Facsimile-Ausgabe der Pergamenthandschrift Cod. Ms. philos. 63 der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, hg. v. der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und Technik, Bd. 2: Umschrift und Übersetzung von Götz Quarg, Düsseldorf 1967, VDI-Verlag, 284 S., 195 Abb. (z. T. mehrfarbig) und LIV u. 107 S., 28 Abb., DM 480. — Der zwischen 1402 und 1405 entstandene *Bellifortis* Conrad Kyesers aus Eichstätt gehört mit seinen Beschreibungen von Waffen und Kriegsgerät, alchemistischen und medizinischen Rezepten, nicht zuletzt auch durch die Verquickung von mittelalterlichen und Renaissance-Vorstellungen im Geiste des Prager Hofes Karls IV. und seines Sohnes Wenzel zu den bemerkenswerten technik- und geistesgeschichtlichen Dokumenten des späten MA. Berühmt geworden ist dieses Werk jedoch erst durch seine Überlieferung in der Göttinger Hs. philos. 63, deren zahlreiche Abbildungen z. T. Meisterwerke der Prager Wenzel-Werkstatt sind. (Zur Kunst am Hofe Wenzels IV. vgl. Josef Krása: Humanistische und reformatorische Gedanken in der höfischen Kunst Wenzels IV. in: *Acta historiae artium* 13, 1967, S. 197—203. Eine größere Arbeit desselben Vf. über die Miniaturen der Wenzels-Handschriften ist derzeit im Druck.) Versuche einer kritischen Ausgabe scheiterten bisher, teils infolge der verwickelten Überlieferung, teils an den nur schwer zu verstehenden Texten (meist in schrecklicher Versform), die nicht nur unter stilistischer Geschaubtheit leiden, sondern deren Vokabular auch besondere philologische Kenntnisse verlangt. Die vorliegende prachtvolle Facsimile-Ausgabe kann dafür kein Ersatz sein. Obwohl anzuerkennen ist, daß der Vf. des Text-Bandes als wirklicher „Amateur“ sich redlich um Verständnis des Textes, den Zusammenhang der Überlieferung, die Aufhellung der Lebensdaten Kyesers bemühte, ließen Stichproben doch so zahlreiche und schwerwiegende Lese- und Übersetzungsfehler erkennen, daß man den Text-Band nur mit Vorsicht wird benutzen können. Um ein paar Beispiele herauszugreifen: Bl. 3 b Z. 5 f. liest der Vf.: ... *quod omnia infrascripta ad obtinendam victoriam de ecclesia stent necnon et imperialis diadematis perfidia et inimicis* ... und übersetzt: „daß alles Nachstehende der Erringung des Sieges über die Kirche dient und ebenso über die Verräter und Feinde der kaiserlichen Krone“, und merkt dazu noch an: „Kyeser nimmt in den Kämpfen zwischen Kaiser und Papst eindeutig für den Kaiser Stellung“; statt *ecclesia stent* muß es aber heißen *ecclesie sancte*, und das gibt der Stelle einen ganz anderen Sinn. Oder Bl. 85 b Z. 1 ff.: *Pica garrula in hoc multum commendabilis, quod aure* (lies *curie*) *vel castris seu ortis in quibus nidificat prospicit indempnitatem et insidias latencium clamore suo prodit adeo ut in felici* (lies *infelici*) *approposito* (lies *a proposito*) *revocantur*; dazu die Übersetzung: „Die geschwätzige Elster, in diesem sehr nützlich, weil (!) sie mit dem Ohre (!) in Burgen und Gärten, in denen sie nistet, wahrnimmt (!) und (!) mit ihrem Geschrei die Unschuldsmiene (!) und die Hinterhalte der Verborgenen verrät, so laut, daß sie im günstigen Falle wieder bemerkt werden (!!);“ am Schluß seiner Übersetzung kann der Vf. sich selbst nicht verstanden haben. Hübsch auch in der Widmungs-Vorrede Bl. 2 b Z. 6 (*testimonia tua, domine, . . .*) *dulciora super mel et fanum* (!) — „lieblicher als Honig und Heiligtum“; Psalm 18, 11 hätte